

LISA
MOORE

ROMAN DER HANSER

LEICH-
TESTE
FEHLER



Sie flogen ihm in den Mund, und er spie aus, sein Speichel war gefleckt von ihnen. Sie saßen in seiner linken Lidfalte. Er wischte sich eine Mücke aus dem Auge und merkte, dass er weinte. Er war rotzverschmiert, und ihm tropften Tränen von den Wimpern. Er hörte das Sirren einer einzelnen Mücke über dem Summen all der anderen.

Tränen oder Schweiß, das wusste er nicht.

Er war aus dem Gefängnis ausgebrochen und wieder auf dem Weg nach Kolumbien. Seit seiner ersten Fahrt dorthin, der Fahrt, die ihn ins Gefängnis gebracht hatte, wusste er, dass die schwersten Fehler am leichtesten zu begehen waren. Es gibt Fehler, die mitten

auf dem freien Feld stehen und um Liebe betteln.

Der größte Fehler war damals gewesen, dass Slaney und Hearn die Neufundländer Fischer aus Capelin Cove unterschätzt hatten. Die Fischer hatten von den Höhlen gewusst, die die Jungs gegraben hatten, um dort das Gras zu bunkern. Sie hatten gesehen, wie die langhaarigen Burschen mit ihren Schaufeln und Hacken aus der Stadt kamen und auf einem freien Feld ihre Zelte aufbauten. Sie hatten sie den ganzen Tag am Strand beobachtet und sie abends mit ihren Gitarren am Lagerfeuer gehört. Die Fischer hatten die Polizei verständigt.

Slaney und Hearn hatten das beiläufige Kalkül der Fischer für Wegsehen gehalten

und waren verpiffen worden.

Und den Nebel hatten sie für eine gute Deckung gehalten, doch tatsächlich führte er zu ihrer Enttarnung. Slaney und Hearn hatten im dichten Nebel die Orientierung verloren, nachdem sie von Kolumbien zurückgesegelt waren. Sie waren nur noch eine halbe Meile von der Küste entfernt, hatten zwei Tonnen Marihuana an Bord und brauchten Hilfe.

Sie hatten Fehler gemacht, und es hatte ihnen an Glück gemangelt, dabei hätten sie nur eine kleine Portion davon gebraucht. Mit einer kleinen Portion Glück wäre ihnen diese erste Fahrt gelungen, obwohl sie sich so dumm angestellt hatten.

Jetzt war Slaney wieder frei und wusste

Bescheid über das Wesen von Fehlern. Sie ließen sich erkennen, aber man musste die Zeichen verkehrt herum oder rückwärts lesen. Jene ersten Fehler hatte er teuer bezahlt. Sie bedeuteten, dass er nie wieder nach Hause konnte. Er würde Neufundland nicht wiedersehen.

Jetzt beginnt alles neu, dachte er. Diesmal würden sie es richtig machen. Er spürte das Glück förmlich, wie einen wabernden Geist, animalisch, wild und wachsam. Er würde es herlocken müssen. Es an der Gurgel packen.

Slaney war aus dem Gefängnis ausgebrochen und hatte sich durch den Wald geschlagen. Er war in einen Graben voller Lupinen gestolpert. Dort musste das Licht der Suchschweinwerfer in seine Haut

gedrungen sein, gleich hinter dem Zaun des Gefängnisses, ein radioaktives Summen, das ihn erweitert zurückließ. Er war nicht mehr er selbst, er war er selbst und noch etwas dazu.

Oder das Licht hatte alles aus ihm herausgewaschen, außer der absoluten Notwendigkeit, nicht von Polizeihunden angefallen zu werden.

Er roch die Lupinen, während er sich hindurchkämpfte, die feuchten Stengel griffen nach seinen Schienbeinen. Kalte Regentropfen fielen von den Blättern. Dann stand er auf dem Bankett. Er wedelte mit den Händen neben seinem Kopf herum, mädchenhafte Schläge nach den Mückenschwärmen.

Die Gebete, die er zwischen Kaskaden